Sieg-Bahn-Zeitung

13. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 8.

№ 17. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Montag, 8. Februar **1897.**

Tagesnachrichten.

Berlin, 6. Febr. Der Kaiser empfing heute Mittag den russischen Geh. Rath v. Martens in Audienz und später den russischen Obersten und Flügel-Adjutanten Nepokoischitzki in Abschiedsaudienz. Gegen Abend wohnt der Kaiser der Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums bei und wird um 7 Uhr einer Einladung des Landwirthschaftsministers Frhrn. v. Hammerstein zur Tafel entsprechen, bei welcher Gelegenheit er die Meldung des zum Mitglied des Herrenhauses berufenen Erbdrosten und Kammerherrn v. Rheden-Rheden entgegennehmen wird. — Auf Befehl des Kaisers werden zum hundertjährigen Geburtstage Kaiser Wilhelms I. „Die militärischen Schriften weiland Kaiser Wilhelms I." vom Kriegsministerium (in der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin) herausgegeben; die eigenhändigen Denkschriften, Gutachten und Vorschläge für die Wehrkraft des Landes werden wortgetreu nach den Handschriften veröffentlicht. Diese für die vaterländische Geschichte und für die Würdigung des verewigten Kaisers wichtigen Schriftstücke werden von Einleitungen und urkundlichen Mittheilungen begleitet.

Hamburg, 6. Febr. In der heutigen Versammlung der Ausständischen empfahlen die von der socialdemokratischen Partei abgesandten Redner, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Kampf sei verloren, man müsse eine geeignetere Zeit zur Wiederaufnahme des Kampfes wieder abwarten. Vielleicht kämen am Dienstag noch 4 Mk. zur Auszahlung, für den folgenden Dienstag sei nichts vorhanden. — Hamburg, 6. Febr. Der Ausstand ist beendet. Eine Abstimmung der Ausständigen ergab 65 pCt. für, 35 pCt. gegen Wiederaufnahme der Arbeit.

Hamburg, 4. Febr. Zu dem Beschluß der Altonaer Wählerversammlung, Herrn Mohr von neuem als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus aufzustellen, schreiben die „Hamb. Nachr.":

„Es ist nicht unsere Absicht, an diesem Beschluß Kritik zu üben und wir könnten es ruhig den Altonaer Wählern überlassen, darüber zu entscheiden, ob sie Herrn Mohr ungeachtet jener gerichtlichen Feststellungen ihr Vertrauen aufs neue schenken wollen oder nicht, und den Nationalliberalen, ob sie ihn eventuell wieder in ihre Fraktion aufnehmen wollen oder nicht. Wenn wir Bedenken gegen die jetzige Qualifikation des Herrn Mohr zum Abgeordneten seines früheren Wahlkreises haben, so gründen sich diese auf ganz andere Thatsachen und Erwägungen. Herr Mohr hat einer Zeitungsannonce, welche die Anpreisung seiner Fabrikate betraf, im Dezember v. J. im hiesigen sozialdemokratischen „Echo" folgenden Zusatz hinzugefügt: „Jeden Freitag Gratisabgabe von 1 Pfund bester Margarine an sämmtliche im Stadttheil Ottensen wohnende Hafenarbeiter, welche sich durch Streikkarten und Wohnungsatteste legitimieren können." Herr Mohr hat also als Arbeitgeber die Streiker unterstützt und diese damit zur Fortsetzung der „Kraftprobe" gegen ihre Arbeitgeber ermuthigt, obwohl er wissen mußte, welche große prinzipielle Bedeutung der Ausgang des hiesigen Streiks für das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in ganz Deutschland hat und daß es sich dabei für die Sozialisten um die Erreichung der ersten Etappe auf dem Wege nach den Zielen der sozialrevolutionären Umsturzbestrebungen handelte. Wir unterlassen es, seine Handlungsweise gebührend zu qualifizieren und beschränken uns darauf, sie zur Kenntniß der bürgerlichen Wähler von Altona zu bringen. Wir unsererseits sind der Ansicht, daß ein Mann, welcher notorisch sozialdemokratische Veranstaltungen gegen die bürgerliche Gesellschaft irgendwie unterstützt, das Vertrauen seiner bürgerlichen Wähler verwirkt hat und nicht mehr die geeignete Persönlichkeit ist, bürgerliche Interessen der Sozialdemokratie gegenüber im Parlamente zu vertreten."

Paris, 5. Febr. Die Agence Havas meldet aus Athen: In Kanea soll voller Aufruhr herrschen. Ein Gewehrangriff sei von den Mohammedanern ausgegangen.

Toulon, 6. Febr. Der Contre-Admiral Pottier wurde angewiesen, sobald als möglich mit einem Kreuzer nach Kanea abzudampfen. Drei weitere Kriegsschiffe erhielten ähnliche Befehle.

London, 6. Febr. Sämmtliche Blätter bringen aufregende Berichte über die anarchistischen Zustände auf Kreta, die Kämpfe zwischen Christen und Mohammedanern und die Flucht großer Schaaren zu den fremden Kriegsschiffen. Da alle Nachrichten aus Athen stammen und gewissermaßen die Rechtfertigung des Vorgehens der griechischen Regierung und die Entsendung von Kriegsschiffen bilden, ist ihre Prüfung im einzelnen zwecklos. Der athenische Vertreter der Times vernimmt aus bester Quelle, die Aenderung der griechischen Politik entstamme allein der Anregung des Königs, der aufs entschiedenste dem Premierminister gegenübertrat und auf der sofortigen Bereitstellung mehrerer Torpedoboote bestand, die mit einem weitern Kreuzer und den bereits abgesandten zwei Kriegsschiffen in die griechischen Gewässer folgen werden.

Rom, 6. Febr. Nach Meldungen aus Kanea ist der gestrige Tag ruhig verlaufen. Das Feuer ist trotz der Bemühungen der Matrosen der fremden Geschwader noch nicht gelöscht. Die Zahl der vorgestern ums Leben gekommenen Personen beträgt ungefähr 30.

Konstantinopel, 5. Febr. Hier liegen Privatdepeschen aus Kanea vor, daß seit gestern (4. Februar) Nachmittag in der Stadt lebhaftes Gewehrfeuer stattfindet. Die Consuln sollen in Halippa zurückgehalten sein. Es liegen im Hafen mehrere Kriegsschiffe fremder Mächte, sie haben aber bisher noch keine Soldaten gelandet.

Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Kanea rufen die Straßenkämpfe unter den Nichteinheimischen große Panik hervor. Man flüchtet sich auf die österreichischen Schiffe „Maria Theresia" und „Sebenico." Die Christen überreichten dem Konsularcorps ein Memorandum, in welchem über die langsame Durchführung der Reformen geklagt wird. Vielfach werden die Christen beschuldigt, die Straßenkämpfe angestiftet zu haben. Als erwiesen ist jedoch anzusehen, daß ein türkisches Komitee die Einwanderung von Eingeborenen zum Zwecke von Demonstrationen gegen die Reformen ins Werk gesetzt hat.

Athen, 5. Febr. Die Bemühungen der Consuln in Kanea zur Beruhigung der Lage dauern fort. In der Umgegend von Kanea befinden sich etwa 3000 Christen. Unter der Bevölkerung geht eine Bittschrift um, die besagt, daß die Vereinigung mit Griechenland proclamirt werden solle, wenn die Reformen nicht sofort und uneingeschränkt zur Anwendung gelangten. — Nach den letzten Nachrichten aus Kanea schießen die Soldaten in der Nähe der Wälle auf die Christen. Die Mohammedaner haben drei Viertel der christlichen Stadttheile in Brand gesteckt, das Feuer droht den erzbischöflichen Palast und die griechischen Schulen zu erreichen. Die Commandanten der englischen, italienischen und französischen Kriegsschiffe sind an Land gegangen und bemühten sich, dem Feuer Einhalt zu thun und die Flüchtigen zu sammeln. Einige christliche Familien, die sich auf die fremden Kriegsschiffe flüchten wollten, wurden von den Türken angegriffen, mehrere Personen wurden getötet. Die Zahl der Opfer wird im ganzen auf 300 geschätzt. Die fremden Schiffe beginnen, die kretischen Flüchtlinge nach Milo zu befördern, 750 Frauen und Kinder sind schon an Bord des italienischen Panzers in Milo angekommen. Die Consuln haben Halepa verlassen und sich auf dem Seewege nach Kanea begeben. Einer spätern Nachricht zufolge haben die Consuln in Kanea sich an Bord der Schiffe begeben. Die Consulate sind mit christlichen Familien angefüllt. Gerüchtweise verlautet, die mohammedanische Bevölkerung habe die zum Schutze der katholischen Kirche und Schule gelandeten französischen Seeleute angegriffen. Aus Retimo wird gemeldet, daß 3000 Mohammedaner den Palast des Gouverneurs belagern und Aufhebung des Befehls verlangen, der den türkischen Familien untersagt, abzureisen. In Herakleion scheint Ruhe zu herrschen.

Kreta. Kanea, 6. Febr. Die Lage scheint sich etwas zu bessern. Die Gebäude der katholischen Mission, in die sich zahlreiche Personen geflüchtet haben, blieben völlig unbehelligt.

Cuba. Paris, 5. Febr. Nach einer hier vorliegenden Depesche aus Key West schleuderte eine Bande Aufständischer eine Bombe gegen einen von Havanna nach Pinar del Rio fahrenden Eisenbahnzug. Ein Hauptmann, 5 Soldaten, der Locomotivführer und Heizer wurden verwundet, ein Bauer wurde getödtet. Eine andere Bande brachte einen Eisenbahnzug zur Entgleisung, wobei zwei Reisende und ein Major ums Leben kamen.

Annemarie.

21) Novelle von K. Sommer.

(Fortsetzung.)

„Wie es nun erst still wurde in unserem Hause, ach so grabesstill! Und wie meine Gedanken immer bei meinem armen Kinde weilten, das in die Welt hinausgelaufen war, von deren tausend Versuchungen es noch nichts wußte. Wie da oft so düstere Bilder vor mir aufstiegen, daß die heiße Angst mich emporjagte durch das Haus, durch Garten und Feld. Und kein tröstliches Aussprechen, kein Anlehnen an die Brust meines Gatten. Für ihn war die Tochter todt, er nannte ihren Namen nicht mehr.

„So verging ein langes, banges Jahr. Da, eines Tages kam wieder ein Brief von ihr. Ich wagte ihn kaum zu öffnen, und doch verschlang ich gierig die Zeilen. Und als ich sie gelesen hatte, warf ich mich auf die Knie und dankte Gott aus vollem Herzen.

„Sie war ja glücklich, es klang nichs als Jubel durch den Brief. Sie hatte ihr Ziel erreicht, sie war nun Schauspielerin und Mitglied des ‚Berliner Theaterensembles', wie sich die Gesellschaft nannte, die augenblicklich in B. gastierte. Sie sei der Liebling des Publikums und vor allen Dingen, schrieb sie, eine glückliche, geliebte Frau. Sie habe sich vor wenigen Tagen mit dem Schauspieler Stavemann, einem tüchtigen und beliebten Künstler, vermählt. Zu ihrem Glück fehle nun weiter nichts als die Verzeihung und der nachträgliche Segen ihrer Eltern zu dieser Verbindung. Sie bat flehentlich um einige freundliche Zeilen.

„Als ich meinem Mann den Brief geben wollte, wies er ihn schroff zurück. ‚Ich habe keine Tochter mehr.'

„So sagte ich ihm denn kurz, daß die Anne verheirathet sei und sich sehr glücklich fühle, wozu er nur schweigend die Achsel zuckte.

„Ich schrieb aber meinem Kinde und sandte ihm meine Verzeihung und meinen Segen. Mir war das Herz um vieles leichter geworden. Befand sich Anne auch in fremden und vielleicht etwas abenteuerlichen Lebensverhältnissen, so stand sie doch in dem Schutz ihres Mannes, und wenn ich sie auch schmerzlich entbehren mußte, so war sie dafür doch glücklich.

„Wir blieben im Briefwechsel, für mich der einzige Trost, und in diesen Briefen lag das Herz meines Kindes so offen vor mir, wie ehedem im elterlichen Hause. Nach etwa einem Jahre zeigte sie mir die Geburt eines kleinen Mädchens an. ‚Wir haben sie Annemarie genannt, liebe Mutter. Ich wollte eigentlich nur Deinen Namen haben, aber mein Mann meinte, seine Anne sei ihm das Liebste auf der Welt, und das Kind solle auch etwas von der Mutter haben. So heißt sie denn Annemarie und ist ein so süßes, kleines Geschöpf, Du glaubst es nicht, Mutter. Wenn Du es nur einmal in die Arme nehmen und küssen könntest! Ich bin so glücklich, aber ich habe oft Sehnsucht nach Dir Mütterlein und nach ein wenig Ruhe, besonders jetzt, wo ich mich ein wenig schwach fühle. Aber das wird schon vorübergehen, und es ist ja kein Glück vollkommen. Wenn ich Dich nun auch noch hätte und die Verzeihung des Vaters, dann wäre es zu groß.'

„Ihre Briefe blieben immer zufrieden, sie sprach immer von ihrem Glück, aber auch von Müdigkeit und von Heimweh, ein wehmüthiger Ton zitterte doch hindurch. Wenn ich sie nur einmal hätte sehen, hätte zu mir holen dürfen!

„So waren vier Jahre seit ihrem Fortgehen verflossen, und wir beide, mein Mann und ich, waren vor der Zeit alt geworden. Sein Haar war grau und seine Züge scharf, er litt innerlich doch, wenn er es auch nicht gestehen wollte.

„Und dazu kam auch noch eine körperliche Krankheit, die an ihm zehrte. Mein Groll gegen ihn war längst geschwunden, ob sein Sinn auch hart und und unversöhnlich blieb.

„Es war an einem stürmischen Herbsttage. Wir beide saßen, mein Mann mit Lesen, ich mit einer Handarbeit beschäftigt, im Sofa. Der Wind fuhr ums Haus, pfiff durch die hohen Bäume und warf die welken Blätter im tollen Wirbel umher. Manchmal flogen sie auch gegen die Fenster, wie ein leises Klopfen klangs von Kinderfingern, gerade wie Anne früher geklopft hatte, wenn sie vom Garten aus mir etwas sagen wollte. Die Erinnerung übermannte mich, schwer und heiß fielen die Thränen aus meinen Augen.

„Da öffnete sich leise die Thür, wir mußten bei dem Pfeifen des Windes wohl ein Klopfen überhört haben, und auf der Schwelle erschien eine schlanke, dunkel gekleidete Frau, die ein Kind an der Hand hielt. Ich sah nur durch einen Thränenschleier, aber ich wußte, wer es war.

„Anne! schrie ich auf und wollte emporspringen, aber die Hand meines Gatten legte sich wie eine eiserne Klammer um meinen Arm, ich konnte mich nicht rühren, war auch von dem plötzlichen Anblick meines Kindes wie gelähmt.

„Da schlug sie den Schleier zurück und trat einen Schritt näher.

„‚Verzeihung, meine Eltern! Ich komme als eine Bittende zu Euch. Unsere Gesellschaft ist hier in der Stadt, um für einige Wochen Vorstellungen zu geben. Habt keine Sorge,' fuhr sie fort, als sie sah, daß wir beide zusammenzuckten, ‚ich spiele nicht mit, meine Kräfte erlauben das nicht mehr.'

„Als sie das sagte, athmete sie schwer, und ein harter trockner Husten schüttelte ihren zarten Körper.

„‚Ich bin krank,' begann sie wieder, ‚und für meinen armen Mann eine Fessel. Er quält und sorgt sich um mich und soll dann vor dem Publikum heiter sein, soll lachen und scherzen. Und ich — ach, ich habe solches Verlangen nach Ruhe, nach Eurer Verzeihung. Nehmt mich für kurze Zeit bei Euch auf, bis ich mich wieder erholt habe, — oder — — —' sie kam nicht weiter, die Thränen überwältigten sie.

„Und wieder wollte ich zu ihr eilen, aber die Hand meines Mannes hielt mich wie im Schraubstock. Ich blickte flehend in sein Gesicht, es war so hart wie aus Stein gemeißelt.

„‚Du hast das Elternhaus verlassen, um Deinen eigenen Weg zu gehen, nun bleibe auch auf diesem Wege. Fahrendes Volk gehört nicht in ein ehrbares Pfarrhaus — geh!'

„Ich schrie auf, und auch sie zuckte zusammen, wie von einem Schlage getroffen. Dann wandte sie sich lautlos.

„Aber bevor sie noch die Thür erreicht hatte, war ein großer, schlanker Mann durch dieselbe hereingekommen und umschlang nun die Wankende mit beiden Armen.

„‚Arme Anne!' flüsterte er leise, ‚habe ich es Dir nicht gesagt? Diese frommen Leute sind erbarmungslos.'

„Dann wandte er sich zu uns.

„‚Ich habe meine Frau hierher begleitet, um für den Fall eines solchen Ausganges, wie ich ihn wohl erwartete, an ihrer Seite zu sein. Ich weiß wohl, daß viele von denen, die das Evangelium predigen, dessen Sinn doch nicht verstehen, denn sie haben das nicht, was das nothwendigste ist, sie haben die Liebe nicht. Sie verschanzen sich hinter den Buchstaben ihrer Bibel und meinen damit der Sünde und der Versuchung entwichen zu sein. Alles was menschlich ist, haben sie von sich gethan, jedes warme Gefühl haben sie in sich ertödtet und glauben nun, wahre Christen zu sein.

‚Ich sage Ihnen aber, Herr Pfarrer, die Seele dieses Weibes vom „fahrenden Volk", wie Sie sich ausdrückten, ist vor Gott tausendmal mehr werth als die Ihrige.'

„Er wandte sich, um mit ihr fortzugehen, aber da endlich hatte ich mich losgerissen. Ich wollte wenigstens mein Kind in die Arme schließen, bevor es mir zum zweiten Mal und dann vielleicht für immer genommen wurde.

„Und nun lag sie an meiner Brust unter Zittern und Schluchzen, und ich sah in das süße, blasse, abgezehrte Gesicht. Großer Gott, das hatte der Tod gezeichnet! So schmal die Wangen, auf denen Fieberrosen blühten, so tief und glänzend die Augen! Und wir wollten dies arme Wesen wieder in die Welt hinausjagen, in dies wechselvolle Treiben, wo es keine Ruhe für sie gab. Nimmermehr! Ich ließ sie nicht wieder von mir, und wenn ich auch selbst dies Haus verlassen sollte.

„Plötzlich ließ ein Schreckensruf meines Schwiegersohnes mich emporfahren. Er war zum Sofa gestürzt, wo mein Mann bleich und bewußtlos zusammengesunken war. Sein Gesicht war verzerrt, seine Augen starrten uns gläsern, ausdruckslos an.

(Fortsetzung folgt.)

Parlamentarische Nachrichten.

(RTC.) Berlin, 4. Febr. Der Reichstag verbrachte die ganze heutige Sitzung mit dem Antrag der Sozialdemokraten, gesetzlich den achtstündigen Maximalarbeitstag für die gesammte Industrie einzuführen. Von Seiten des Centrums war dazu ein Abänderungsantrag eingebracht, welcher die Arbeitszeit für erwachsene Arbeiter auf höchstens 63 Stunden in der Woche beschränken wollte. Der sozialdemokratische Antrag wurde vom Abg. Fischer (Soz.) begründet, der Centrumsantrag vom Abg. Hitze. Der prinzipielle Stundpunkt, daß die Gesetzgebung sich darauf beschränken müsse, in gesundheitsgefährlichen Betrieben eine übermäßige Arbeitszeit zu verhindern, im Uebrigen aber die Regelung der Arbeitszeit der freien Vereinbarung zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiter vorbehalten bleiben müsse, wurde von den Abgg. Frhr. v. Heyl zu Herrnsheim (nl.) und Frhr. von Stumm (Rp.) vertreten. Ersterer wies darauf hin, daß gerade im Interesse der Arbeiter eine Belastung der Industrie mit höheren Produktionskosten vermieden werden müsse, da die Zollpolitik des Auslandes sich für die Konkurrenz unserer Industrie bedrohlich gestalte. Auch der Abg. Dr. Schneider wandte sich entschieden gegen eine gesetzliche Schablone zur Regelung der Arbeitszeit in der Industrie. Ein Maximalarbeitstag müsse nothwendig zum Minimallohn und konsequenter Weise zum Sozialismus führen. Antisemitischerseits wurde insbesondere bestritten, daß der achtstündige Arbeitstag im Kleingewerbe durchführbar sei. Dem Abg. v. Stumm gegenüber, welcher behauptet hatte, daß die Februar-Erlasse bereits ausgeführt seien, bestritt dies lebhaft der Abg. Hitze. Schließlich kam die Debatte auch noch auf die Bäckereiverordnung, indem die Abgg. Frhr. v. Heyl, Frhr. v. Stumm und Dr. Schneider die Aufhebung der Verordnung oder doch eine wesentliche Modifikation forderten. Die Debatte wurde damit vertagt. Morgen wird die Etatsberathung beim Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wird dann auch der Prozeß Leckert-Lützow, dem freisinnigen Antrag entsprechend, zur Erörterung kommen.

(RTC.) Berlin, 5. Febr. So bewegt und wechselvoll wie die heutige Berathung des Etats für den Reichskanzler und die Reichskanzlei, ist lange keine Sitzung des Reichstages gewesen und wir glauben auch nicht, daß eine zweite in dieser Session wiederkehren wird, die so bedeutsam ist. Nicht um der Reden willen, die heute gehalten wurden, als in Rücksicht auf das, was sie vermuthen lassen. Offenbar ist eine große Aktion der Konservativen im Gange. Ob sie zum Abmarsch von der bisherigen Aggressive rüsten oder zu einem Hauptschlag gegen den Staatssekretär des Auswärtigen ausholen, im Reichstag war man sich nicht klar darüber. Die größere Wahrscheinlichkeit hat allerdings die erstere Lesart für sich. Zwei Anträge lagen zur heutigen Berathung vor, welche die Streitfragen direkt in den Vordergrund schoben. Die freisinnige Vereinigung wünschte eine Denkschrift über die Handelsverträge, die freisinnige Volkspartei hatte eine Resolution zum Prozeß Leckert-Lützow beantragt. Das Vorspiel war eine kurze Polendebatte. Der Abg. Komrowski stieg zur Tribüne und sang das hohe Lied von der polnischen Loyalität. Der Reichskanzler war auf den Ausbruch polnischer Schmeizen vorbereitet. Seine Erklärung, welche mit dankenswerther Entschiedenheit die Auffassung der preußischen Regierung zur Reichssache machte, war schriftlich formulirt. Von den nationalen Parteien wurde sie mit lebhaftester Zustimmung aufgenommen. Aus dem Stimmengewirr klang der Ruf des Abg. Jazdzewski, der nach dem Präsidium hinauf sich zum Wort meldete. Nun begann das Hauptdrama. Der volksparteiliche Abg. Munckel stieg zur Tribüne hinan und behandelte den Fall Leckert-Lützow nicht allzu schwerblütig, so melancholisch seine Stimme auch klang. Denn er machte allerlei kleine Scherze, kam von der „Flucht in die Oeffentlichkeit" sogar auf die Flucht von Mekka nach Medina und verlangte schließlich die Beseitigung der offiziösen Presse und die Reinigung der politischen Polizei. Und der Reichskanzler erhob sich und gab wieder die Antwort, die niedergeschrieben und dadurch besonders als sorgsam abgewogen charakterisirt war. Er lehnte es aus formellen Gründen ab, als Reichskanzler auf das preußische Staatsministerium bezüglich der Handhabung der Polizei einzuwirken und machte darauf aufmerksam, daß die politische Polizei nicht abgeschafft werden kann, weil sie zum Schutz der Bürger nicht zu entbehren sei. Nun erhob sich der Staatssekretär von Marschall. Ringsum drängte sich alles um den Stenographentisch und auf der Treppe zur Bundesraths-Estrade standen Konservative, wie eine Jakobskeiter, hoch oben, gleich neben dem Staatssekretär, der Abg. Graf Mirbach, die Linke in die Hüfte gestützt und rechts mit Bleistift und Papier bewaffnet. Der Staatssekretär Frhr. v. Marschall war ausgezeichnet disponirt. Niemals hat er glänzender gesprochen als heute. Sarkasmus und verbindliches Entgegenkommen, Laune und Schlagfertigkeit in glücklicher Gruppirung, so erfolgte die Abweisung der Rede, die der Graf Limburg-Stirum im preußischen Abgeordnetenhause gehalten, die erneute Rechtfertigung des Verkehrs zwischen Regierung und Tagesblättern und eine schlagende Rechtfertigung der „Flucht in die Oeffentlichkeit." Beifall und zustimmende Heiterkeit wechselten miteinander und wichen einer nicht geringen Sensation, als der Staatssekretär mittheilte, daß bereits die Sozialdemokratie umfassendes Material gesammelt, um durch den Abg. Bebel eine große „Enthüllungsscene" im Reichstage zu veranstalten, der durch eine gerichtliche zweifellose Klarstellung vorgebeugt worden ist. Dieser Grund schlug ersichtlich durch, bis nach Rechts herüber ging die lebhafte Zustimmung, unter der der Staatssekretär seine Rede schloß. Und nun begann Graf Mirbach, mit einem „Witz" über Harthörigkeit, die zu den höchsten parlamentarischen Aemtern befähigt, und dann überschüttete er den Staatssekretär mit Verbindlichkeiten. Ein Mann wie er hätte nicht nöthig gehabt in die Oeffentlichkeit zu flüchten. Sogar daran erinnert er, daß Frhr. v. Marschall aus der konservativen Partei hervorgegangen, und daß an den gehässigen Angriffen auf die Persönlichkeit des Staatssekretärs beileibe weder ein konservativer Politiker noch ein konservatives Blatt sich betheiligt habe. Freilich, diese minder unsaubere Arbeit hat man den agrarischen und antisemitischen Blättern überlassen. Als darauf aber Graf Miraach zum „eisernen Besen" kam, mit dem im Gegentheil, anstatt das Gericht anzurufen, Fürst Bismarck aufgeräumt hätte, — da war's mit der Ruhe vorbei. Von Links her wurde aus Leibeskräften gelärmt und „Arnim, Arnim", rief es aus dem Centrum. Graf Mirbach aber sagte, polemisiren wolle er nicht und brach seine Rede jählings ab. Nun kam der Abg. Bebel zum Wort und hielt eine sehr lange Rede, in welcher er viele Sachen von Tausch und dem Polizeispion Normann-Schumann vorbrachte. Es war offenbar das Material, auf das Herr v. Marschall schon hingewiesen, und da so den Sozialdemokraten die Pointe weggenommen war, blieb die Rede matt und klanglos. Er zog natürlich Graf Eulenburg und Waldersee heran, behauptete, auch Fürst Bismarck habe sich des Herrn v. Tausch bedient, worauf Graf Herbert Bismarck den Kopf hob und „Unsinn" herüberrief. Ehe es zu Ende war, hatte sich bereits der Staatssekretär und hinter diesem Graf Bismarck zum Worte gemeldet. Und der Staatssekretär begann und zerstreute die Verdächtigungen der sozialdemokratischen Führer über Graf Eulenburg und Graf Waldersee und stellte fest: er könne auf Grund seiner Kenntnisse der Akten und Untersuchungsergebnisse behaupten, daß von einem „Hintermann" in der Leckert-Lützow-Affäre überhaupt nicht die Rede sein könne, und daß die Suche nach einem solchen weiter nichts bedeute als ein leichtfertiges Spiel mit der Ehre Anderer. Dies letztere Wort machte sich darauf Graf Limburg, der nun zur Tribüne hinauf stieg, gegen den Abg. Bebel in Bezug auf Graf Eulenburg zu eigen, erhielt aber den Bescheid, vor der eigenen Thüre zu kehren. Darauf wandte sich Graf Limburg zu Frhrn. v. Marschall, der an der Bordwand der Präsidial-Estrade lehnte und versicherte ihn einmal über das andere, er habe keine persönliche Animosität gegen ihn, er erkenne seine hohe Begabung an, das gerichtliche Eingreifen des Staatssekretärs sei eine „hervorragende persönliche Leistung", aber und nun kam das verfängliche Wort — „preußischen Traditionen" entspreche es eben nicht. Frhr. v. Marschall begnügte sich mit einer kurzen Erwiderung: er legte dar, daß vorher das Staatsministerium von der Sachlage unterrichtet worden, daß es gar nicht anders möglich war, als offen zu verhandeln. Hätte man sich lediglich auf die Beleidigungsfrage bei Leckert und Lützow beschränkt, man hätte allgemein gesagt: die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen. Besonders bedeutsam klang die Erklärung, daß er entgegengesetzt dem Grafen Limburg die Handelsverträge für einen Segen halte. Und während nun der Abg. Richter den Grafen Limburg mit einer Sturzwelle von Hohn über seine diplomatische Autorität überschüttete, ging der konservative Abg. v. Staudy, der im Kampfe um die Handelsverträge im Vordertreffen gegen den Staatssekretär gestanden, zur Estrade hinauf und schüttelte ihm die Hand. Abg. Richter war zu Ende und nun kam Graf Bismarck zu Wort: er stellte jede Beziehung seinerseits und seitens des Fürsten Bismarck zu Tausch auf das entschiedenste in Abrede und wies mit einer kühlen Handbewegung ab, ihm zur Last zu legen, daß Tausch gesagt habe, er, Graf Bismarck, stünde gern an des Frhrn. v. Marschall Stelle. Nun folgte noch eine Kette von persönlichen Bemerkungen. Graf Mirbach revozirte seinen Schwerhörigkeitswitz, Graf Limburg stritt mit dem Abg. Richter und suchte wiederholt zu betheuern, daß nimmer und nie von seiner Seite der Staatssekretär persönlich angegriffen worden sei. Und rechts machte man mit lebhaftem Bravo ein biederes Ausrufungszeichen dahinter. Darauf wurde die Berathung auf morgen vertagt.

(RTC.) Berlin, 6. Febr. Die heutige Reichstags-Sitzung begann mit der Fortsetzung der Erörterung des Prozesses Leckert-von Lützow und der Thätigkeit der politischen Polizei. Zuerst verlangte der Abg. Rickert eine energische Reform der politischen Polizei, dann kam eine lange Rede des Antisemiten Liebermann von Sonnenberg über den Polizeispion Normann-Schumann und den bevorstehenden Prozeß gegen von Tausch. Auf ein höheres Niveau wurde die Debatte durch den Abgeordneten Dr. Friedberg (nat.-lib.) gehoben, der insbesondere mit Genugthuung die Klarstellung der Einmüthigkeit des preußischen Staatsministeriums und auch der Reichsregierung in der Prozeßfrage durch den Reichskanzler begrüßte und dem Staatssekretär Frhr. v. Marschall besondere Anerkennung zollte. Schlagfertig und nachdrücklich wies dann Dr. Friedberg die Angriffe zurück, die der Abg. Bebel gestern gegen den Fürsten Bismarck gerichtet hatte, indem er die Thaten von Tauschs als Früchte des Systems Bismarcks bezeichnete. Warnend wies dem gegenüber Dr. Friedberg auf das System Bebel. Vergeblich suchte sich nachher der Abg. Bebel gegen die Zurechtweisung zu wehren. Nun kam der Abg. v. Kardorff von der Reichspartei mit dem Bekenntniß, er habe seine Ansicht, man hätte v. Tausch auf dem Wege des Disziplinarverfahrens beseitigen sollen, jetzt halbwegs aufgegeben, aber der Prozeß Leckert-v. Lützow habe einen peinlichen Eindruck gemacht, weil allein die Sozialdemokraten eine ungetheilte Freude an dem Ausgang des Prozesses gehabt hätten. Freiherr v. Marschall entgegnete kurz, daß gerade den Sozialdemokraten durch den Prozeß die Freude verdorben ist, und nannte als Ursprung der meisten Verdächtigungen und Anfeindungen der Regierung die Schnüffelei nach Offiziösen. Darauf erklärte der Abg. Lieber nach einigen wohlwollenden Worten für die Polen, daß das Centrum mit dem Prozeß einverstanden sei und griff dann scharf den Abg. Mirbach an wegen seiner gestrigen Ausfälle auf die Harthörigkeit des Präsidenten, worauf Herr v. Levetzow als neuer Fraktionschef für Graf Mirbach einzutreten suchte. Nachdem auch der Welfe von Hodenberg und der Reichsparteiler Frhr. v. Stumm sich mit Frhrn. v. Marschall einverstanden erklärt und der Abg. Richter darauf den Antrag seiner Fraktion zurückgezogen, wurde nach einigen persönlichen Bemerkungen die Debatte über den Prozeß Leckert-Lützow geschlossen. Darauf kam der Abg. v. Jazdzewsky nochmals auf die Polenfrage zurück. Die Antwort ertheilte ihm wirksam der nationalliberale Abg. Dr. Hasse. Die weitere Debatte wurde darauf auf Montag vertagt.

Vermischtes.

— Siegen, 5. Febr. (Sammelbüchsen.) Vor zwei Jahren bildete sich im hiesigen Kreise ein „Verein ehemaliger Kampfgenossen", welcher zu dem Zwecke gegründet war, die hülfsbedürftigen Veteranen zu unterstützen und für deren evtl. Ansprüche an den Staat 2c. einzutreten. Um die nöthigen Mittel für Barunterstützungen an die mittellosen Mitglieder aufzubringen, hatte der Verein in den Wirthschaften Sammelbüchsen nach Art der bekannten Büchsen der Waisenhäuser, für Cigarren-Abschnitte und Scheidemünzen, aufgestellt. Auf Verfügung der Polizeibehörden des Kreises wurde den Wirthen plötzlich das Aufstellen dieser Sammelbüchsen in ihren Lokalen untersagt, zum Theil wurden dieselben sogar mit den darin enthaltenen Cigarren-Abschnitten und Münzen konfiszirt. Der hiervon betroffene Verein wandte sich nun beschwerdeführend an die Regierung, indem er sich über die ungleichmäßige Behandlung seiner Sammelbüchsen gegenüber der anderer Vereine beschwerte, welche nach wie vor in den Wirthschaften geduldet würden. Der Bescheid auf diese Eingabe lautete dahin, daß die Aufstellung von Sammelbüchsen die Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde bedürfe, welche der Verein nicht nachgesucht habe. Es stellte sich nun heraus, daß die Sammelbüchsen anderer Vereine mit Ausnahme eines einzigen, ebenfalls ohne polizeiliche Genehmigung ausgestellt waren, weshalb in der hiesigen Stadt den Wirthen die fernere Aufstellung dieser Büchsen untersagt wurde.

— Siegen, 8. Febr. (Sauerländisches Gebirgsfest.) Das diesjährige „Sauerländische Gebirgsfest" wird am 11. Juli d. Js. in Arnsberg gefeiert. Die dortige Abtheilung wählte in der am Montag stattgehabten Generalversammlung einen 35gliedrigen Festausschuß, der alle auf das Fest bezügliche Geschäfte unabhängig von der Generalversammlung führt. Das Fest soll bestehen aus einem Kommers am Abend den 10. Juli, einem Frühschoppen auf dem Klosterberge, Festessen und Ball am 11. Juli, sowie einem Ausfluge und Picknick am 12. Juli.

— Aus dem Sauerlande, 4. Febr. (Vom strengen Winter.) Während die auf unseren Bergen und in unseren Thälern liegenden, meterhohen Schneemassen mit dem eingetretenen Thauwetter zu Wasser zu werden begannen, fängt es seit gestern wieder mit aller Macht zu schneien an und mit einer Dauerhaftigkeit, als gelte es, unsere ganze Gegend im Schnee zu begraben. So häufen sich die Schneehügel und die nun entstehenden Kalamitäten sind zahllos. Schulen sind massenhaft geschlossen, da der Verkehr nicht nur zwischen den Gemeinden, sondern auch innerhalb der Gemeinden gehemmt, vielfach aufgehoben ist. Es giebt Städtchen und größere Dörfer im höher gelegenen Sauerlande, die keine Zeitungen mehr seit fast acht Tagen gesehen haben; die Post kann absolut nicht mehr durchkommen. Die Fabrikarbeiter leiden schwer unter den Verkehrsstörungen. Es fehlt an Kohlen, Oel 2c. in den verschiedenen Ortschaften, man befürchtet Hochwasser, das nach Falb um den 16.—17. eintreten soll.

— Münster, 4. Febr. („Die Krinoline droht!") Am Montag Abend ging trotz des unfreundlichen Wetters eine Dame im Reifrock über die Hammerstraße einher. Der jüngern Generation schien diese Tracht etwas Unbekanntes zu sein, denn die Dame wurde recht neugierig von allen Seiten angesehen. Da man aus anderen größeren Städten ebenfalls von dem Auftreten dieser schauderhaften Mode hört, so dürfte dieselbe über kurz oder lang lang bei uns ihren Einzug halten." — Schnell Straßenerbreitungen vornehmen!

Alte Erinnerungen.

Ein Beitrag zur Geschichte der „Siegener Zeitung".

Von C. Buchholz.

VI.

Friedensschalmeien durchtönten das neugeeinte deutsche Reich. Ueberall, in den Städten wie auf dem Lande rüstete man sich, die heimkehrenden Sieger festlich zu empfangen. Mit der großen Siegesund Einzugs-Feier in Berlin begann die Reihe dieser herrlichen, vom reinsten Patriotismus getragenen Feste. Das „Kreisblatt" begrüßte die Feier mit einem Gedicht, aus dem einige Verse hier folgen mögen.

Welch hehres Bild! Ein königlicher Greis
Zieht an der Spitze seiner Legionen,
Den Helm umrankt vom grünen Lorbeerreis;
Er, der sich sonnt im Glanze zweier Kronen,
Der Kaiser und der königliche Held.
Und um ihn her — o, wer sie alle zählet,
Die braven Degen, die auf blut'gem Feld
Der Schlachtengott zu Lieblingen erwählet! —

Wo auf der Hauptstadt hochgewölbtem Thor
Der Siegesgöttin Erzgebilde stehen,
Da dringt im Schmuck der Waffen er hervor,
Der Zug, den schöner nie die Welt gesehen.
Horch, wie der wucht'ge, feste Männertritt
Im strengen Takt die Erde macht erbeben!
Schau, wie so stolz, schier im Paradeschritt,
Die muth'gen Rosse ihre Hufe heben!

O, sei gegrüßt, du treue Wacht am Rhein,
Die, uns zum Heil, die wälsche Brut geschlagen,
Die bis ins Herz des Frankenlands hinein
Von Sieg zu Sieg die deutsche Wehr getragen!
Ein Held ist Jeder! Ob den Eisenschmuck
In Kreuzesform dem Braven man verleihet,
Ob unter biederm, warmem Händedruck
Ein Sträußlein ihm die deutsche Jungfrau weihet.

Und Du, o Gott, der über Sternen wacht,
Der seine Treuen wunderbar errettet,
Sei hoch gelobt! Die Fülle Deiner Macht
Hat Deutschlands Banner mit dem Sieg verkettet.
Ein' feste Burg ist ewig unser Gott,
Er ist uns eine gute Wehr und Waffen;
Und, ihm vertrauend, wird aus Noth und Tod
Auch fürder er sein deutsches Volk entraffen.

Unsere alte Bergstadt Siegen feierte ihr Siegesfest am 31. August 1871 in großartiger Weise. Ein Zapfenstreich Abends vorher leitete dasselbe ein, großes Concert auf der „Eintracht" bildete den Schluß. Eine noch vorhandene Photographie zeigt den prächtigen Schmuck des damals noch ganz freien Klubt-Platzes, auf dem sich tausende festlich gekleideter Menschen drängen. Selbstredend brachte das „Kreisblatt" auch dieser Feier eine dichterische Spende dar; hier einige Verse derselben.

Hoch ragen Siegens Ehrenpforten,
Es glänzt der festgeschmückte Plan,
Wo man mit herz'gen Dankesworten
Die Heldensöhne will empfah'n;
Wo als der Liebe kleine Spende
Sich festlich schmückte jedes Haus,
Wo holder Jungfrau'n zarte Hände
Euch reichen einen duft'gen Strauß.

Ja, grüß' Euch Gott! Und nehmt von Herzen
Ein heimisches „Glück auf!" dazu!
Bei Gläserklang und heitern Scherzen
Genießt des Tages wonn'ge Ruh'!
Ein ewig dankbares Gedenken
Sei Euch als schönster Lohn geweiht;
Was Ihr gethan, wird nie sich senken
Zum Reiche der Vergessenheit!

Doch still! — Ich sehe Zähren glänzen,
Den Trauerflor in manchem Blick!
Ach, nicht zum Fest, zu Scherz und Tänzen
Führt Jeden freundlich das Geschick!
Verstümmelt kehrt der Eine wieder,
Der Andre ruht im fremden Land —
Herr, sende Deinen Trost hernieder!
Leg' auf die Wunden Deine Hand! —

Hab' Dank, hab' Dank für Deine Gnade,
Die uns dies Siegesfest verlieh'n,
Doch laß die rauhen Kriegespfade
Nie mehr des Landes Söhne zieh'n! —
Genießet denn mit würd'ger Freude
Der sinn'gen Feier vollen Glanz;
Es flicht um Eure Scheitel heute
Der Dichter seinen schönsten Kranz!

Näheres Eingehen auf die Feier würde über den Rahmen der vorliegenden Skizze hinauszehen. Ich verweise auf mine damals erschienene, freilich vollständig vergriffene Festschrift. — Von den zahlreichen Inschriften, die sich damals im Tages- und Abendschmuck der Straßen zeigten, sei einer mit besonderem Beifall aufgenommenen gedacht, die am Löhrthor beim Eingang zu den Gerbereien prangte:

Ohne lang zu streiten mit der Feder,
Zogen Deutschlands Helden frisch vom Leder,
Und den Herrn Franzosen ward zur Stell'
Windelweich am Leib gegerbt das Fell.

* * *

Nach so mancher patriotischen Feier sollte nun auch mir eine Feier im engeren Kreise winken. Mein 25jähriges Buchdrucker-Jubiläum, am 3. Januar 1868, war ohne Sang und Klang dahingegangen. Ich hatte zum Frühstück mir einen Schoppen Wein gekauft, denselben in etwas gedrückter Stimmung geleert und dabei gedacht, wie schön sich dieser Tag für mich würde gestaltet haben, hätte ich denselben im Kreise der Düsseldorfer Collegenschaft verlebt. Jetzt, im Jahre 1872, kam das 50jährige Jubiläum des „Siegener Kreisblatts" heran. Seitdem mir in dem jungen Herrn Friedrich Vorländer, der als Officier den Krieg mitgemacht hatte — auch er ruht schon unterm Rasen —, eine treue Hülfe in schwierigen geschäftlichen Fragen erwachsen war, konnte ich wenigstens auf eine bescheidene Feier dieses Tages zählen. Ich listete in einem, von der „Siegener Zeitung" als „schwungvoll" bezeichneten Gedicht mein Bestes, beseitigte die Bedenken gegenüber einer festlichen Ausstattung der Jubiläums-Nummer, so daß dieselbe nun, mit grünem Kranz auf der ersten Seite geziert, die Kunde von der Feier ins Land tragen konnte. Und mehr noch! ein Abendessen mit Wein vereinten das ganze Druckereipersonal bei Ferd. Koch um die heitere Tafelrunde. Mein Trinkspruch galt dem ferneren Blühen und Gedeihen des Blattes, dem ich nun schon seit beinahe 13 Jahren die volle jugendliche Kraft mit bestem Erfolg gewidmet hatte.

* * *

Den Abschluß einer großen, an Aufregungen und Ueberraschungen erhebendster Art reichen Zeit bildeten diese Siegesfeste. In frische Farben getaucht steht noch das Bild des hiesigen Bahnhofs vor meinem geistigen Auge, wie sich dasselbe an jenem Sonntagabend bot, als einer der angemeldeten großen Militärzüge uns die ersten Gäste zu kurzem Aufenthalt und reichlicher Bewirthung brachte. Es waren Füsiliere aus dem Osten des Reichs, durchschnittlich kleine, bewegliche Leute, die mit Verwunderung auf die gewaltigen Menschenwogen blickten, die den Zug umflutheten. Hunderte Hände reckten sich, noch ehe die Leute den Bahnsteig betreten, empor, den willkommenen Gästen Cigarren, Bier, sonstige gute Dinge zu reichen; großartig war die Zahl der Kaffeekessel, mit dem braunen Labetrank gefüllt, deren Inhalt jetzt volle Würdigung fand. Ein köstliches Bild war diese innige Verschmelzung von Militär und Bürgerschaft, die Herzlichkeit im gegenseitigen Verkehr. Tausend Grüße, tausend gute Wünsche, so recht den Herzen entstammend, folgten dem sich nach Verlauf der bestimmten Zeit in Bewegung setzenden Zuge. — Und so wie an jenem Abend, so ging es ein paar Wochen hindurch mit kurzen Pausen fortgesetzt, bei Tag und zu nächtlicher Stunde. Den preußischen folgten die königlich sächsischen Truppen: Infanterie, Artillerie, Cavallerie, darunter die prächtigen Gardereiter mit der klassisch-schönen Helmzier. Kanonen verschiedenen Calibers zeigten drohend ihre Mündungen vom offenen Wagen herab, der ganze Troß einer großen Armee schob sich mit den Truppen vorüber. Alle aber, so viele Tausende es auch waren, fanden am hiesigen Bahnhof die freundlichste Aufnahme, fanden eine der Tages- oder Nachtzeit entsprechende ausgiebige Erfrischung. Ermöglicht konnte das nur durch ein Zusammenfassen aller Spenden und weise Vertheilung derselben geschehen. Dies ermöglicht zu haben, war das Verdienst des Herrn P. H. Knops, der in angestrengter, aufreibender Thätigkeit sich der übernommenen Pflicht entledigte und als Dank nur das Bewußtsein einer guten That, einer Wohlthat für unsere treue, herrliche Wacht am Rhein davongetragen hat. — Wie viele derer, die man damals hier gelabt, denen man tausend Glück- und Segenswünsche mit auf den Weg gegeben, mögen ihr Grab im fremden Lande gefunden haben!

Auch eine der hervorragendsten Heldengestalten des großen Krieges, der Sieger von St. Quentin, der siegreiche Führer in so mancher Schlacht: General v. Goeben, hat — es wird nach dem Kriege gewesen sein — den hiesigen Bahnhof passirt und ein Stündchen, in freundlicher Unterhaltung mit einigen Bürgern unserer Stadt, im Wartsaal verbracht.

* * *

Meine alten Erinnerungen mögen damit ihren Abschluß finden, die Geschichte der „Siegener Zeitung" soll nur noch kurz gestreift werden. Im Jahre 1873 sah ich meinen Plan, das seitherige „Kreisblatt" dreimal wöchentlich erscheinen zu lassen und ihm den Titel „Siegener Zeitung" zu geben, genügend unterstützt, um ihn durchführen zu können; stark ein Jahr darauf, im Herbst 1874, folgte ich dem wohl in jedes Menschen Brust liegenden Triebe zur Selbstständigkeit und gründete unter recht schwierigen Verhältnissen ein eigenes Geschäft. Unsere Trennung vollzog sich in Frieden und Freundschaft, wie sich das gelegentlich meines 50jährigen Buchdrucker-Jubiläums am 3. Januar 1893 in für mich hoch erfreulicher Weise bethätigte.

Die mehr und mehr zunehmende Bevölkerung unserer Gegend — Siegen zählt heute mehr als die dreifache Einwohnerzahl gegen das Jahr 1843, mit dem ich meine „Alten Erinnerungen" beginnen ließ —, das Aufblühen der gesammten industriellen Thätigkeit haben auch auf die „Siegener Zeitung" den günstigsten Einfluß geübt, sie zu täglichem Erscheinen ermuntert. Ihre Eigenschaft als „amtliches Kreisblatt" sichern ihr eine reiche, nie versiegende Einnahme; die Worte ihres Neujahrs-Artikels: „75 Jahre im Dienste der Oeffentlichkeit": „Eine dunkle Zukunft liegt vor ihr (der Zeitung), ein Pfad voll von Dornen der Mühe und Arbeit", sie haben zum Glück keine Berechtigung. —

Aus meiner Jugendzeit entsinne ich mich eines artigen Gleichnisses von zwei Mühlen. Die Eine, an einem seichten Bächlein gelegen, litt fast stets unter Wassermangel, ihr Rädchen klagte:

Hilf . . . Herregott! Hilf . . . Herregott!

Die Andere, vom schäumenden Sturzbach gespeist, hatte Wassers die Fülle; ihre Räder sausten:

Hilf oder laß! Hilf oder laß!
Die Erde sei trocken oder naß!

Mögen die „Siegener Zeitung" unter letzterem, die „Sieg-Lahn-Zeitung" unter ersterem Bilde ihre Wege weiter wandern, verschieden in so Manchem, einig aber in der Hauptsache: im Dienste der Mitmenschen, im Dienste des Vaterlandes zu wirken für und für. Das walte Gott!

— (Dem Westerwalde.) Ein Berliner Blatt hatte in seinem Unterhaltungstheil ein Preisausschreiben über ein aus dem Leserkreis einzusendendes Gedicht über „Meine Heimath“ veranstaltet. Ein Nassauer, Herr Adolph Weiß in Mademühlen, hat für das nachstehende stimmungsvolle Gedichtchen den zweiten Preis erhalten.

Sucht meine Heimath nicht am Meeresstrande;
Auch sucht sie nicht, wo linde Lüfte kosen
Mit Reben an des Flusses Silberbande;
Nicht hallt zu uns der Weltstadt dumpfes Tosen.

Doch wo die Stürme brausen ungezwungen,
Wo sich das Strohdach traulich neigt zur Erde,
Wo, wenn das Abendglöcklein ausgeklungen,
Vom blumgen Anger heimwärts zieht die Heerde —

Wo noch des Reichthums hohler Glanz nicht blinket;
Im Kampf ums Dasein Jeder sich muß rühren;
Nur karg der Lohn nach harter Arbeit winket,
Wo Schwielen nur die rauhen Hände zieren —

Wo Seelenfrieden noch der Wand'rer findet
Auf seinem Gang in einsam stiller Halde:
Das ist das Land, das Euch mein Lied verkündet,
Denn meiner Heimath gilt's: dem Westerwalde.

— Bonn, 6. Febr. (Urtheil.) Die große Prügelei, welche vor etwa einem Vierteljahre zwischen 3 Mitgliedern der „Allemannia“ und 25 Mitgliedern der katholischen Studentenverbindung „Alsatia“ stattfand und zur schweren Verwundung eines der 3 erstgenannten, des Studenten Jarres führte, fand heute ihre gerichtliche Sühne. Es wurden verurtheilt: Paulus zu zwei, Hürter ebenfalls zu zwei, Hannen zu vier, Holzapfel zu vier Monat Gefängniß, Rheinländer zu 50 M., Deschange zu 30 M. Geldstrafe. Cadenbach und Gies wurden freigesprochen.

— Düsseldorf, 4. Febr. (Eine ganz exemplarische Strafe) hat die hiesige Strafkammer zwei Dieben zudiktirt, die in der Weihnachtsnacht aus den städtischen Anlagen eine Tanne zu einem Christbaum stahlen. Dieselben erhielten ein Jahr fünf Monate Gefängniß.

— Löhnberg, 1. Febr. (Verkaufte Mineralquelle.) Die von Herrn Bergverwalter Friedrich aus Falkenbach entdeckte Mineralquelle auf dem rechten Lahnufer (Gemarkung Selters) ist jetzt bis auf eine Tiefe von 22 Meter erbohrt und gefaßt. Die Quelle liefert pro Stunde 2 Kubikmeter Sauerwasser und wurden derselben heute 15 Flaschen Wasser entnommen behufs Anfertigung einer Analyse. Herr Friedrich hat dieselbe an mehrere Herren aus Wiesbaden für den Betrag von 12000 M. verkauft.

— Berlin. (Erfroren). In einem in Rummelsburg stehenden alten Eisenbahnwagen fanden Bahnbeamte eine dürftig gekleidete, junge Frau mit einem neugeborenen Kinde, Beide erfroren. Aus einem bei der Frau vorgefundenen Zettel ergab sich, daß sie erst Tags vorher aus dem Krankenhause entlassen worden und aus Berlin gekommen war. Die Frau hatte in dem Eisenbahnwagen Unterkommen gesucht und hat so mit dem neugeborenen Kinde den Tod gefunden.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 8. Febr. (Streiflichter auf die Märchen-Darstellungen im Ev. Gesellenhause) »Es wird viel fürs Auge geben, weniger wohl für Herz und Gemüth.« So dachte ich beim gestrigen ersten Besuch der Märchen-Aufführungen. Wie sehr sollte ich mich getäuscht haben! Mein Platz war ein sehr günstiger; ich hatte Nr. 125, in etwa der neunten oder zehnten Stuhlreihe. Meine nächste Umgebung waren junge Fräulein aus Keppel, die sich in liebenswürdiger Weise sofort ihrer Hüte entledigten und so das ganze Sehfeld frei ließen. Pünktlich, fast auf die Minute, erklang um 5 Uhr die Fanfare des Posaunenchors, eine stattliche junge Dame erschien vor einer schmalen Oeffnung des Vorhangs, den Prolog zu sprechen, der Instrumentalverein trug die schöne Ouverture zu »Rübezahl von Flotow vor, und damit auch die kurzen Pausen nicht unbenutzt vorübergingen, quitschte und quickelte eine nur ganz schwach brennende Gasflamme die bekannte Melodie, die Stein erweichen, Menschen rasend machen kann. (Nach fast einstündigem Vortrag wurde ihr der Mund gestopft.) Es klingelt, der Vorhang giebt die Bühne frei: wir blicken in eine Bauernstube, gleichzeitig als Küche dienend, im Vordergrund die Großmutter am Spinnrad, ihr zu Füßen, traulich an sie geschmiegt, das Enkelkind Lisbeth. Diese beiden Personen haben während der ganzen herrlichen Vorstellung mein höchstes Interesse in Anspruch genommen; ich dachte an sie, wenn das Auge schier geblendet wurde von alle der feenhaften Pracht, wenn sieghafte Jugendschönheit in höfischen Luxusgewändern die Sinne umschmeichelte. Und wo blieben Herz und Gemüth? — Ach, schon beim ersten Bild, als klein Lisbeth das frische Stimmchen zum Geplauder mit der Großmutter, beide in der Tracht des Hessengau's, erhob, da schon mußte ich, von Rührung ergriffen, eine aufquellende Thräne verwischen. Die ganze Kunst eines Hoftheaters hätte diese beiden Personen nicht besser zu gestalten, ihre Rollen nicht wirkungsvoller wiederzugeben vermocht. Das waren Kunst und Natur aufs innigste verschmolzen, das war ein Erfolg, daß man mit der Kleinen sich bei ihrem hellen Jubel freuen, für sie trauern mußte, wenn ihre Rolle die lieben Augen immer aufs Neue wieder im Schlafe schließen machte. Wem hätte nicht das Herz warm aufgewallt, als im köstlichen Blumenreigen die Schönsten der Schönen einen Elfentanz in reizenden Verschlingungen um das kleine Hessenmädchen aufführten, das, im rosinfarbenen Kleidchen mit grüner Schürze und buntem Käppchen, schlafend inmitten dieses Zaubers saß! — Und die Großmutter! Hat der Zufall, oder hat ein feiner Menschenkenner sie zu dem Kinde geführt? Ja, das waren wirklich zwei Seelen, Ein Gedanke, zwei Herzen und Ein Schlag! Wie herrlich flossen die Worte von den Lippen der stattlichen Bäuerin, die in jeder Bewegung, in jeder Handlung ihren Stand mit köstlicher Naturtreue vertrat und von deren Lippen doch die Sprüche und Ermahnungen, die lieblichen Kindermärchen mit Würde und Hoheit flossen! Ein Charakterbild, wie es diese beiden Personen boten — man vergißt es nie wieder. — Die Dekorationen, die Costüme, sie waren herrlich zu nennen. Im »Dornröschen« hätte ich bei dem zweiten Bilde: »Dornröschens Erwachen« die Handlung gern etwas lebhafter bewegt, etwas wärmer dargestellt gesehen; so etwas wie ausbrechender Jubel junger liebender Herzen, eine zärtliche Umarmung, wenn auch nur mit einem Theaterkuß hätten das Bild wesentlich heben können. — Herrn Maler Gangloff, dem Schöpfer der Dekorationen, wie ich solche bei Künstlerfesten in Düsseldorf kaum köstlicher gesehen, wurde der verdiente Dank in Form eines Lorbeerkranzes, die Orangeschleife mit Widmung versehen, zu Theil. Sämmtliche Bilder, namentlich auch das Schlußbild: »Das rothe Kreuz« wurden vom Publikum mit rauschendem, sich erneuerndem Beifall begrüßt. — Die Musik leistete wiederum ihr Bestes und fand gleichfalls freundliche Aufnahme. — Warmer Dank gebührt alle den zahlreichen Damen und Herren, nicht minder den frischen Mägdlein und Büblein, die sich in den Dienst dieser dem edelsten Zweck gewidmeten Aufführungen gestellt. Dieser ihr Zweck: Mittel zur Linderung der Noth, zur Hülfe für Arme und Leidende zu gewinnen, es wird voraussichtlich erfüllt werden.

— Siegen, 8. Febr. (Der XI. Gauturntag des Siegerland-Turngaus) fand gestern im Lokale des Wirths Herrn Heinr. Klein, Coblenzerstraße, statt, und waren auf demselben vertreten 31 Vereine mit 68 Stimmen. Aus dem vorgetragenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Gau nach nunmehriger zehnjähriger Thätigkeit sowohl an Zahl der Vereine als auch an Mitgliedern fast um das Dreifache zugenommen hat. Zählte doch der Gau bei seiner Gründung 13 Vereine mit 1172 Vereinsangehörigen, während er heute deren 33 mit 3032 Mitgliedern zählt. Die Jahresrechnung, welche eine Einnahme von 791 M. 52 Pfg. und eine Ausgabe von 757 M. 21 Pfg. aufweist, schließt mit einem Baarbestand von 34 M. 31 Pfg. Die Versammlung beschließt, die Einrichtung der Gauvorturnertage und der Bezirksvorturnerstunden wie bisher beizubehalten und setzt die Gausteuer auf 30 Pfg. für jedes Mitglied fest. Das in diesem Jahre stattfindende Gauturnfest soll in Siegen abgehalten werden und wird der Siegener Turnverein mit den nöthigen Vorbereitungen beauftragt. In den Gauturnrath werden alsdann gewählt die Genossen Aug. Huhn als Vorsitzender, H. Freitag als 1., F. Hickethier als 2. und J. Füllengraben als 3 Gauturnwart, Aug. Grimm als Geschäftsführer, H. Wirth und Seminarlehrer Broschinski-Hilchenbach als Kassenwart bezw. als Beisitzer. Verschiedene Punkte der Tagesordnung führten zu lebhaften Debatten und wurden zu mehr oder weniger Zufriedenheit der Antragsteller erledigt. — Anschließend an diese turnerische Notiz wollen wir noch einer Festlichkeit erwähnen, welche der Siegener Turnverein am gestrigen Abend im Saale der Bürgergesellschaft unter äußerst großer Betheiligung der Mitglieder und deren Damen beging. Ein Familienabend im wahren Sinne des Wortes war es, gewürzt durch ein Glas guten Gerstensaftes, gehoben durch Wort und Lied, durch humoristische Vorträge und einen militärischen Schwank von durchschlagendem Erfolge. Ein Tänzchen beschloß die gelungene Feier, welche erst gegen Morgen ihr Ende erreichte.

—g Siegen, 8. Febr. (Personenstandsnotizen vom Monat Januar.) Im Monat Januar wurden auf dem hiesigen Standesamt angemeldet Lebendgeborene 29 männliche und 19 weibliche, insgesammt 48 Kinder. Gestorbene 18 männliche und 21 weibliche, insgesammt 39 Personen. Darunter Kinder unter 1 Jahr 4. Der Todesursache nach starben 1 an Scharlach, 5 an Keuchhusten, 1 an gastrischem Fieber, 5 an Lungenschwindsucht, 6 an Lungenentzündung, 1 an Brustkatarrh, 1 an Schlagfluß, 1 an Darmkatarrh und 18 an sonstigen Krankheiten. Eheschließungen fanden 8 statt. Die Geburten sind 24% und die Sterbefälle 14% hinter der Normalziffer zurückgeblieben.

—z Siegen, 8. Febr. (Militär-Conert.) Ein hoher Kunstgenuß steht uns für nächsten Sonntag wieder bevor und zwar finden an diesem Tage im Kaisergarten zwei Concerte der 42 Mann starken Capelle des Inf.-Reg. Kaiser Wilhelm Nr. 116 unter persönlicher Leitung des Großherzogl. Musikdirectors Herrn Carl Krause statt. Während das Nachmittags-Concert der Sinfonie gewidmet ist, wird das Abend-Concert einen Strauß-Bilsefchen Charakter tragen. Näheres in nächster Nummer.

* Siegen, 8. Febr. (Die Betzdorfer Zeitung) hat eine neue „directe Verbindung mit Süddeutschland“ gefunden, die geeignet sein wird, unsere geplante Linie Weidenau-Haiger aus dem Felde zu schlagen. Selbstredend führt auch diese neue Linie über Betzdorf: Hagen-Plettenberg-Finnentrop-Rothemühle-Freudenberg-Kirchen-Betzdorf-Daaden-Erbach bez. Langenhahn-Hadamar-Wiesbaden-Mainz. Bekanntlich führen alle Wege nach Rom, wenns auf ein paar hundert Kilometer Umweg nicht ankommt. — Der plumpe Ton, mit dem das Betzdorfer Blatt über die Siegener und die zur Erzielung einer Bahnverbindung Weidenau-Haiger mit ihnen Verbündeten herfällt, schließt jede Polemik mit demselben aus; auch fehlt uns bekanntlich die nach Ansicht der Betzdorferin dazu nöthige „Activ-Legitimation“. — Die „scharfsinnige Sieg-Lahn-Zeitung“, so steht in dem Eisenbahn-Artikel zu lesen. Besten Dank! Unsere Gegnerin verfügt allerdings über ein nur sehr minimales Maß dieser nützlichen Eigenschaft, sonst hätte sie nicht wieder ihre neueste Nummer in dem Artikel „Moderne Perlenfischerei“ mit einem Perlengebilde in Form des „süddeutschen Kreuzes“ behangen. Und neben dem Mangel an Scharfsinn fehlt ihr auch die Tugend der Dankbarkeit: sie würde im Besitz derselben nicht in solch würdeloser Weise gegen ein Publikum agitiren, von dem sie sich jahraus jahrein einen Theil ihrer Anzeigenspalten füllen läßt.

Amtliche Notiz.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Bergrath Schmeisser zu Aachen zum Ober-Bergrath zu ernennen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 7. Febr. Gestern Abend kamen am Hafen in St. Pauli und in Altona Ausschreitungen vor. Arbeiter, die durch die ergebnißlose Beendigung des Ausstandes gereizt waren, überfielen von der Arbeit kommende Ersatzarbeiter, mißhandelten sie in roher Weise, rissen Arbeiter die in Straßenbahnwagen flüchteten, heraus und mißhandelten sie. Nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten und auch reitende Schutzleute eingegriffen hatten, wurden die Straßen bald gesäubert. Starke Patrouillen durchzogen Nachts die Straßen. Gegen 11 Uhr Abends war alles ruhig. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Eine spätere Meldung lautet: Den Hauptanlaß zu dem gestrigen Straßenkampf auf dem Schaarmarkt gab ein Revolverschuß, den ein Kohlenarbeiter in die Luft abfeuerte, nachdem er und seine Kameraden von einer Anzahl Ausständischer überfallen worden waren. Darauf entwickelte sich ein förmlicher Kampf. Major v. Geshfeld ließ die gesammte Reservemannschaft der Schutzleute anrücken und den Schaarmarkt räumen. Der Kampf wurde in der Großen Bäckerstraße fortgesetzt. Aus den Fenstern wurden Steine, Flaschen, Ascheneimer und viele andere Gegenstände auf die Schutzleute geschleudert. Drei Schutzleute wurden schwer verletzt; einer erhielt einen Steinwurf an den Kopf, der ihm das Gesicht unkenntlich machte. Wie viel Personen unter dem Publikum Verletzungen erlitten, konnte noch nicht festgestellt werden, da sie flüchteten. Auch viele Seeleute betheiligten sich an den Ausschreitungen, es wurde mit dem Messer blindlings drauflos gestochen und daher kam es auch vor, daß verschiedene Ausständische von ihren Kameraden selbst verwundet wurden. Schimpfworte sowie Johlen, Schreien und Pfeifen erhöhten den Tumult. Die schmale Straße „Großer Bäckergang“ wurde an beiden Enden abgesperrt. Heute früh 2 Uhr hatten die Straßen wieder ihr gewohntes Aussehen. Militär brauchte nicht herbeigezogen zu werden. Heute Vormittag standen in der Gegend am Hafen zahlreiche Gruppen von Arbeitern, welche die gestrigen Vorkommnisse besprachen, sich aber ruhig verhielten. Schutzleute sieht man heute nur wenig. (K. Z.)

Soll ich im Winter Kur gebrauchen?

Diese Frage wird uns häufig vorgelegt. Wir geben auf diesem Wege die Antwort. Mit seltenen Ausnahmen ist gegen chronische Krankheiten eine Winter-Kur durchaus angezeigt. Infolge der geringeren Zahl der Gäste können sich die Aerzte auf das Eingehendste mit dem einzelnen Patienten befassen. Außerdem wirkt die größere Ruhe im Winter besonders auf nervöse Personen sehr wohlthätig. Kommt dann noch hinzu, wie dies in Wilhelmshöhe der Fall ist, daß die klimatischen Verhältnisse auch im Winter günstige sind, so ist ein guter Kurerfolg gewiß. Vielfachen Anregungen zufolge und um auch weiteren Kreisen die Naturheilmethode zugängig zu machen, haben wir uns entschlossen, die Preise für die Winter-Saison (d. i. vom 1. Nov. bis 1. April) bedeutend zu ermäßigen (Gesammt-Kurkosten pro Woche von 35 Mk. an incl. elektr. Beleuchtung und Dampfheizung). **Goßmann's Naturheilanstalt** (Aerzte: Dr. med. Mißmahl, Dr. med. Walser, Dr. med. Sophie Gomberg) **Wilhelmshöhe** b. Cassel. Prospekt frei durch die Direction.

Handel und Industrie.

** Siegen, 8. Febr. Auf der heutigen Erzversteigerung wurden zum Verkauf ausgesetzt und die untenverzeichneten Preise erzielt:

Quantum.	Von den Gruben garantirter Durchschnittsgehalt p. 100 Ko. an: Silber	Blei	Kupf.	Zink	Erzielt. Kaufpr. pr. 100 Ko.	Loco Versandtstation:
Kilogramm.	Gramm.	Procent.	pCt.	pCt.	Mk. ₰	
Bleierze:						
40 000	89,71	65,86	—	—	17 70	Littfeld.
76 700	85,74	66,55	—	—	17 50	Dahlbruch.
40 000	81,73	64,52	—	—	16 90	do.
150 000	24,42	67,18	—	—	13 20	Littfeld*).
Sa. 306 700						
Zinkerze:						
12 500	30,00	7,26	—	—	3 44	do.

Die bezahlten Preise waren außerordentlich günstig für die Gruben.

*) Vorerst nicht genehmigt, nach Schluß wurde Genehmigung ertheilt.

** Siegen, 6. Jan. Die Durchschnittsnotirungen pro Januar betrugen in London für span. Blei = Lst. 11,717, für Zink gew. = Lst. 17,819 und für Silber = P. 29,736 und in Hamburg für Silber M. 87,38 Geld.

Evangelischer Bund, Zweigverein Siegen.

Am künftigen **Sonntag den 14. Februar cr.**, Abends 8 Uhr, findet hierselbst im Saale des evangel. Gesellenvereins eine

Feier des 400jährigen Geburtstages Philipp Melanchthons

statt, wozu alle **evangel. Gemeindeglieder freundlichst eingeladen** werden.

Vorträge bezw. Ansprachen

1. von Herrn Professor Dr. Schlag über: Melanchthon, der Lehrer Deutschlands, in seiner Bedeutung für die Schule.
2. von Pfarrer Achenbach über: Melanchthon als Theologe u. Reformator.
3. von Pfarrer Vorländer über: Melanchthon in seinem häuslichen Leben.

Außerdem Vorträge des Posaunenchors und des evangel. Kirchenchors.

Siegen, den 7. Februar 1897.

Der Vorstand:
Achenbach, Pfr., Vorsitzender; **Vorländer**, Pfr., stellvertr. Vorsitzender; **W. Jung**, Schriftführer; **H. Schuß**, Schatzmeister.

Mittheilung.

Den verehrten Abnehmern von Siegen und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich das bis jetzt betriebene

Cigarren-engros-Geschäft

für alleinige Rechnung übernommen habe und bitte um rege Unterstützung. Gute und reelle Bedienung wird zugesichert.

Quittungen mit meiner Unterschrift haben nur Gültigkeit. Sämmtliche Rechnungen, auch solche aus früherer Zeit, sind nur an mich zahlbar.

Hochachtend!
G. Reckmann,
Wachtmeister a. D.

Jeder Versuch führt zu dauernd großer Ersparniß!

Gasglühlichtstrümpfe, sofort zum Aufsetzen,

allerbestes Fabrikat, **abgebrannt und versandfähig**, für jeden **Consumenten** sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft, Haltbarkeit und gutes Eintreffen garantirt, offerirt 72 Pfennig pro Stück, à Dutzend Mark 8,40 franco gegen Nachnahme

Willi Bud, Berlin W. 35.
Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. **Für den En gros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht.**

Reelle Preise.

Gustav Hinderthür, Siegen,

empfiehlt sein aufs reichste assortirtes Lager aller Arten

Beleuchtungs-Gegenstände

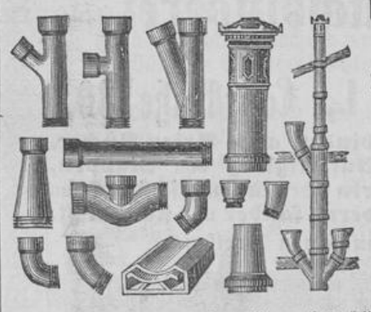
für Gas und Petroleum,

als **Kronen, Ampeln, Zug-, Hänge-** und **Wandlampen** in einfacher bis feinster Ausstattung. Ferner empfehle **Gas-Glühlicht** von höchster Leuchtkraft und Brenndauer zu enorm billigen Preisen, sowie **Einzeltheile** zu sämmtlichen Beleuchtungsarten.

Oberhalb der kath. Kirche.

Friedrich Gimbel in Siegen

hält auf seinem Lager (**Station Eintracht und Coblenzerstraße**) stets vorräthig in nur besten Qualitäten:



Ia. Portlandcement (Dyckerhoff), Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppenstufen, Platten für Trottoire, Flure 2c. Krippen, Spülsteine, Sinkkasten (Regeneinläße),
Feuerfeste Steine und Mörtel, Thonrohre
in allen gangbaren Sorten und Weiten, bei höchsten Rabattsätzen,
Abortrichter
in Thon und Porzellan,
Thontröge,
Schlammfangeimer in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt.
Farbige Platten für Küchen, Flure u. s. w., von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.

Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

Genehmigt durch Allerhöchste Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers.

II. Weseler Geld-Lotterie.

1. Klasse Ziehung 8. u. 9. April 1897.
2. » » 6. u. 7. Mai 1897.
3. » » 23.—29. Juni 1897.

Große Gewinnaussichten. **28 074 Geldgewinne und 1 Prämie.** Ganze Originallose 1. Kl. 6,60, halbe 3,30 M. Erneuerungspreis für 2. und 3. Kl. ganze je 4,40, halbe 2,20 M. empfiehlt und versendet

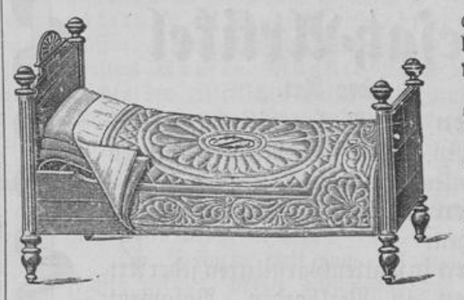
Louis Schmidt Nachfl.,
Siegen.

Volllose für alle 3 Kl. 15,40, halbe 7,70 Mark.

Patent-
Myrrholin-Seife
à Stück 50 Pfg. empfiehlt
Th. Siebel,
Siegen,
20 Kornmarkt 20.

Gerichtlich vorgeschriebene
Zahlungsbefehle
empfiehlt **C. Buchholz.**

Steiner's Reformbett



aus Trikot- und Ventilationsstoff mit Schafwolle und Roßhaar.

Behaglichstes und schönstes Bett, als gesundheitsfördernd von den ersten Autoritäten empfohlen.

Waschbar, warmhaltend, schützt vor Verweichlichung und Erkältung.

Patentirt und mehrfach prämiirt.

Prospekte und illustrierter Katalog gratis.

Sämmtliche Theile sind einzeln zu haben.

Eberh. Wurm, Siegen,
am Kaiserdenkmal.

Edisons Ideal!
Kinematograph
die lebende Photographie

ist im **Restaurant zur Krone,** Marburgerstraße 41, aufgestellt. Entree 50 Pfg. à Person, Kinder 25 Pfg.

Geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr
und » 4 » 10 »
Mittwochs » 2 » 7 »
Alle anderen Tage » 4 » 10 »

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Fr. Blecher.**



Heft- und Briefblock,
darf auf keinem Comptoir fehlen, zum Heften von Rechnungen, Quittungen, Journalen 2c.
à Stück incl. 1000 Klammern 3 Mk.
bei **C. Heifer I,** Lösrstr.

Unfall-Anzeigen
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme bezw. Erneuerung der Militair-Reclamationen aus Anlaß des diesjährigen Ersatzgeschäftes habe ich folgende Termine angesetzt:

a. für den Jahrgang 1875 und Aeltere:
auf den 15. dieses Mts.

b. für den Jahrgang 1876:
auf den 16. dieses Mts.

c. für den Jahrgang 1877:
auf den 17., 18., 19. und 20. ds. Mts.

jedesmal Nachmittags von 2½ bis 6 Uhr, auf Zimmer Nr. 4 des Rathhauses (Polizeibureau).

Zur Begründung der neuen Reclamationen sind die Steuerzettel, sowie Bescheinigungen der Gläubiger über etwa vorhandene Kapitalschulden vorzulegen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nur solche Reclamationen, welche der Ersatz-Commission zur Prüfung vorgelegen haben, bei dem Ober-Ersatz Geschäft eventl. Berücksichtigung finden.

Siegen, den 2. Februar 1897.

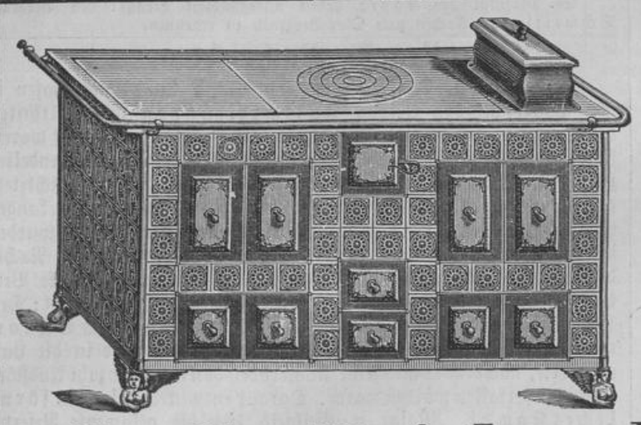
Der Bürgermeister.
Delius.

Bibelstunden

Mittwoch Abend 8 Uhr in der Klein-Kinderschule zu Hammerhütte.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Confirmandenhause.

Solide Ausführung.

Billige Preise.



Billige Preise.

Spar-, Koch- oder Tafelherde

vom einfachsten **Gußherd** bis zum feinsten **Emaille-** oder **Majolikaherd** in solider Ausführung, hält stets in reichhaltigster Auswahl vorräthig und empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 51|53.

Garantie für gutes Brennen.

Heute Abend 6 Uhr verschied in Alsdorf bei Aachen in Folge eines Unglücksfalls bei der Montage unser lieber Gatte, Sohn, Bruder und Schwager

Friedrich Söhngen,

im Alter von 31 Jahren.
Wir bitten um stille Theilnahme.

Namens der Hinterbliebenen:
Carl Söhngen, Schreinermeister.

Siegen, den 5. Februar 1897.

Die Beerdigung findet in Alsdorf statt.

Soeben erschien:

Heilung der Lungenschwindsucht.

Ein bewährtes Verfahren von **Dr. med. L. Hanika.**
Preis Mk. 1,50.

Zu beziehen von der Buchhandlung:
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Nord-Amerika — Süd-Amerika

Dampfschifffahrts-Gesellschaft
NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN,
Schnell- und Postdampferlinien nach

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt, ausgezeichnete Verpflegung.



Newyork, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien.

Ostasien — Australien

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Nähere Auskunft ertheilt:
J. Kippenberger, Siegen.

Besatz-Artikel

jeder Art.

Neuheiten in Perlgarnituren, Perljäckchen, Perlwesten, Mieder, Husaren-Garnituren.
Neuheiten in Spitzengarnituren, Spitzenjäckchen.
Neuheiten in matten Garnituren jeder Art.
Neuheiten in Perlborden, Posamentborden, gestickten Borden.
Neuheiten in Besatzknöpfen und Knebel.
Neuheiten in Besatz-Seide jeder Art.

Bänder u. Spitzen

in großer Auswahl.

Jede Art Futterzeuge und Nähartikel.
Preise billigst.

M. Schiff Söhne.

Einfache Zimmer!

können durch schöne Vorhänge zu eleganten umgewandelt werden. Man bemühe sich zum

Kaufhaus Rob. Wendriner.

Welche billigen Preise.
wie wunderbar schöne Muster!

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Futtersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Auszüge
aus den Bestimmungen über den Handel mit denaturirtem Branntwein
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Was willst Du werden?

Die Berufsarten des Mannes in Einzeldarstellungen.

Bis jetzt erschienen folgende Hefte: Der Seemann. — Der Uhrmacher. — Der Apotheker. — Der Subalternbeamte im Justizdienste. — Der Eisenbahnbeamte. — Der Offizier. — Der Arzt. — Der Buchdrucker. — Der Landwirth. — Der Volksschullehrer. — Der Schlosser und Maschinenbauer. — Der Bautechniker. Der Reichspostbeamte. — Der evangelische Geistliche. — Der Chemiker. — Der Bankier. — Der Electrotechniker. — Der Jurist. — Der Eisen- und Kurzwaarenhändler. — Der Schuhmacher. — Der Thierarzt. — Der Bäcker und Conditor. — Der Wagenbauer. — Der Geometer. — Der Zahnarzt. — Der Bau- und Möbeltischler. — Der Zoll- und Steuerbeamte. — Der Forstbeamte. — Der Zahlmeister. — Der Bergbeamte. — Der Redacteur. — Der Müller. — Der Musiker. Der Musikalienhändler. — Der Marineoffizier und Unteroffizier. — Der Bierbrauer. — Der Photograph. — Der Schauspieler. — Der Militärarzt. — Der Gärtner. — Der akademisch gebildete Lehrer. — Der Fleischer. — Der Buchhändler. — Der Kaufmann. — Der Feuerwerker der Armee und Marine. — Der Maschinen-Ingenieur und Maschinentechniker. — Der Verwaltungsbeamte.

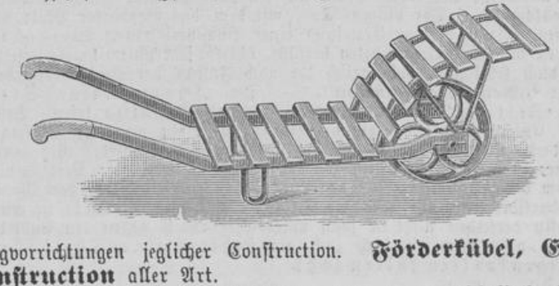
Jedes Heft ist in sich abgeschlossen und zum Preise von **50 Pfg.** einzeln käuflich. Zu beziehen von

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Gebrüder Schuß

in Siegen,
Fabrik in Utensilien für Bergbau & Hüttenbetrieb,

empfehlen als Spezialitäten:
eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der Landwirthschaft. **Gußstahlräder. Förderkörbe** mit oder ohne



Fangvorrichtungen jeglicher Construction. **Förderkübel, Eisen-Construction** aller Art.

Alle Sorten **Blecharbeiten,** wie: **Dampfkessel, Röstöfen, Reservoire** ꝛc. ꝛc. Schmiedeeiserne **Gitter** und **Thore** jeder Art. **Geschweißte Blecharbeiten** jegl. Art für Hochöfen, **Kühlringe** ꝛc.

Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.

Auf das

Steuer-Veranlagungsbuch Nr. 877

von J. C. König & Ebhardt in Hannover

welches die Bestimmung hat, **Copien der jährlich abzugebenden Steuer-Erklärungen aufzunehmen,** mache ich hierdurch ergebenst aufmerksam.

Die Anschaffung des Buches ist jedem Selbsteinschätzenden zu empfehlen; die Bücher für die Zeitdauer von 5 Jahren berechnet, sind in braunem Calico mit Goldtitel am Lager und kosten pro Stück M. 1.—.

Jac. Manskopf, Siegen, Markt 7,
Hauptagentur von J. C. König & Ebhardt in Hannover.

Die Buchbinderei

von

Carl Heifer I., Löhrstraße 30,

empfiehlt sich zum **Einbinden aller Arten Bücher, Zeitschriften** ꝛc., **Anfertigung** von **Mappen, Kasten und Schachteln** für **Ladengeschäfte,** im **Einrahmen** von **Bildern, sauber** und **staubdicht.**

Alles zu mäßigen Preisen.

Inserate.

Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine

Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung

führe und Annoncen in dieses für Inserate aller Art so erfolgreiche Blatt zu jeder Zeit **prompt** und **diskret** besorge. Bei **größeren** Inserat-Aufträgen bewillige ich **angemessenen Rabatt;** in jedem Falle aber **spart** der Auftraggeber die **Portokosten,** neben der **Garantie,** daß das betr. Inserat **sofort** zur Aufnahme gelangt.

Nach wie vor vermittle ich auch Inserate in

alle übrigen Zeitungen und Fachblätter

zu **Original-Preisen.**

Für vorkommende Fälle halte ich meine **Annoncen-Expedition** hierdurch bestens empfohlen.

C. Buchholz.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsplans der Stadt Siegen für das Rechnungsjahr 1897/98 liegt gemäß § 66 der Städteordnung vom 9. d. Mts. ab acht Tage lang im Zimmer Nr. 14 des Rathhauses zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen.

Siegen, den 6 Februar 1897.
Der Magistrat.
Delius.

S. G. V.

Abtheilung Siegen.

Mittwoch den 10 Febr., Abends 7 Uhr: **Monatsversammlung** im Vereinslokale. Hotel Huthsteiner, 1 Treppe hoch.

Um zahlreiche Betheiligung wird ersucht. **Der Vorstand.**

Kathol's Bitte versuchen Sie

Kinder-Nähr-Biscuits

sind unerreicht wegen ihres Gehaltes an Eiweiß und knochenbildenden Substanzen, von vielen Aerzten empfohlen und preisgekrönt auf den Nahrungsmittel-Ausstellungen in Berlin und Paris mit **goldener Medaille** und **Ehrendiplom.**

Zu haben in jedem besseren Kolonialwaaren-Geschäfte.

Allein-Fabrikant:
Herm. Kathol, Barmen.



Wäsche-Confection.

Mit meinem
Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** gerauhtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** ꝛc. ꝛc. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welle.

Am Markt Nr. 33,
bei Herrn **H. Fleischhauer.**

Die Lieferung von
ganzen Wäscheausstattungen
wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Asche- und Kehricht-Behälter

mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig

Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht

Perforirtes

Closetpapier

auf Rollen
Marke „Tannenbaum" ist das Beste.

Aus feinster Tannenholz-Cellulose hergestellt, verhütet, da leicht löslich, das Verstopfen der Closetröhren.

Perforirt Closetpapier auf Rollen stellt sich im Gebrauche weit billiger als geschnittenes in Buchform, da bei letzterem immer mehr Blätter als nöthig auf einmal abgerissen werden.

Um dem Closetpapier Eingang in allen Familien zu verschaffen, verkaufe von jetzt ab: 1 Rolle 50 Pfg.,
bei 12 » 40 »
C. Heifer I, Löhrstraße.

Universal-Nährbrod

(D. R. G. M. 30 907)

für Magenleidende ärztlich empfohlen empfiehlt

Heinr. Theis, Poststraße 15.
Bestellungen frei ins Haus.

Pappeln-, Linden- u. milde Eichen-Bohlen

in jeder Stärke vorräthig.

C. W. Vogel,
Löhrstraße. Siegstraße.

Gesucht!

Eine freundl. **Wohnung,** 2 Zimmer, Küche, sowie Speicherraum, von einer alleinstehenden Dame zum 1. Mai, bei einer christlichen Familie gesucht.

Offerte mit Preisangabe unter **W. 60** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager C. Buchholz.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen: 8, 10, 12, 2,30, 4,30, 6,30.
Ab Geisweid: 9, 11, 1, 3,30, 5,30, 7,30.
An Sonn- und Feiertagen:
Ab Siegen: 9, 10, 11, 12, 1,30, 2,30, 3,30, 4,30, 5,30, 6,30.
Ab Geisweid: 10, 11, 12, 2,30, 3,30, 4,30, 5,30, 6,30, 7,30.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4,35, 5,10, 6,30 früh (Schnellzug), 8,38, 11,50 M., 2,07, 4,42 N., 7,39, 9,22 A.
Siegburg, Troisdorf, Köln 4,35, 6,30 früh (Schnellzug), 8,38 11,50 M., 2,07, 4,42 N., 7,39 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,35 früh, 8,38 11,50 M., 2,07, 4,42 N. 9,22 A.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 6,35, 7,40, 10,09 M., 1,16, 3,36 N. 6,24, 9,25, 10,31 (Schnellzug), 10,52 A., 1,48 Nachts.
Köln 10,09 M., 1,16, 3,36 N., 6,24, 10,31 A. (Schnellzug), 10,52 1,48 N.
Gießen 10,09 M., 1,16, 3,36 6,24 N., 9,25 A., 1,48 Nachts.

Abfahrten v. **Betzdorf** n. **Siegen:**
6,00, 7,05, 9,32 M., 12,42, 3,03, 5,50 N., 8,52, 10,10 (Schnellzug), 10,15 A., 1,12 N.

Von **Köln** nach **Betzdorf-Siegen.**
7,08, 10,05 M., 12,28 Mittags, 3,05 N. 7,25, 8,40 A. (Schnellzug), 10,50 A.

Von **Gießen** nach **Betzdorf-Siegen.**
6,52 10,20 M., 12,38 Mittags, 3,25, 6,32, 10,05 A.
Arbeiterzug Dillenburg-Betzdorf ab Dillenburg 4,25 M., in Betzdorf 5,45.

Von **Siegen** nach **Eisern:**
An Arbeitstagen: 6,00, 8,32 V., 1,30, 5,30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,32, 12,05, 2,10, 6,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:**
An Arbeitstagen: 7,00, 9,32 V., 2,40, 6,40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,20 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von **Kirchen** nach **Freudenberg:**
9,53 M. 3,13 N., 8,14, 10,24 A.

Von **Freudenberg** nach **Kirchen:**
8,10 M., 1,38, 4,56 N., 9,08 A.

Von **Au** nach **Altenkirchen.**
6,50, 9,50 M., 1,20, 3,35, 4,59, 6,25 N., 9,26 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au.**
5,10, 8,20, 11,21 M., 2,55, 4,20, 5,33 N., 8,40 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden.**
9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3,10, 5,55 N., 8,51, 10,15 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf.**
8,35 M., 11,50 (nur Montags), 1,45, 4,45 N., 7,55, 9,30 A.

Von **Dillenburg** n. **Straßebersbach.**
6,17 (nur Werktags), 8,08, 11,30 M., 2,47, 4,35 N., 8,00, 10,29 A. (nur Werktags).

Von **Straßebersbach** n. **Dillenburg.**
4,42 (nur Werktags), 5,59, 7,09 (nur Werktags), 9,40 M., 12,50, 3,40 5,30 N., 8,52 A. (nur Werktags).

Siegen-Hagen.
Abfahrten von **Siegen** nach:
Weidenau und Kreuzthal 6,00, 7,45, 8,10 (Schnellzug), 10,30 M., 12,15, 1,20, 3,39, 5,15 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,31, 7,41 (nur Samstags), 9,28, 10,57 A.
Hagen 6,00, 8,10 Schnellzug, 10,30 V., 3,39 N., 6,31, 9,28 A.

Ankunft in **Siegen** von:
Kreuzthal 6,25, 7,53, 8,35, 11,39 M., 1,43, 2,03, 3,57, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,12 (nur Samstags), 7,14 N., 8,10, 9,45, 12,42 A.
Hagen 8,35 11,39 M., 2,03 N., 7,14, 8,10 (Schnellzug), 12,42 A.

Abfahrten v. **Kreuzthal** n. **Siegen.**
6,01, 7,10, 8,18, 11,20 1,23 M., 1,46, 3,38, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- u. Festtagen aus), 6,49 (nur Samstags), 6,55, 7,51, 9,21, 12,22.

Von **Hagen** nach **Kreuzthal-Siegen.**
5,22 früh 8,20, 11,15 M., 3,55, 5,22 N., 9,15 A.

Von **Finnentrop** nach **Rothemühle.**
7,35, 10,20 V. 12,56 M., 8,15, 11,10 A (nur bis Olpe).

Von **Rothemühle** nach **Finnentrop.**
6,11, 8,30 (ab Olpe), 9,12 V., 2,45, 5,50, 9,53 A. (letzterer nur bis Olpe).

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg.**
7,45 M. 1,12 Nachm., 7,53 A

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.**
5,55, 9,15 M., 2,50 (bis Fleckenberg), 6,00 A.

Creuzthal-Marburg.
Richtung **Creuzthal-Marburg.**
4,58 (ab Laasphe), 6,22 (ab Erndtebrück), 8,23, 11,42, 2,10, 8,05 (bis Laasphe), 11,01 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Creuzthal.**
5,20 (ab Hilchenbach), 5,12 (ab Laasphe), 6,10, 9,27, 2,35, 5,44 (bis Erndtebrück), 9,10 (bis Laasphe).

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.**
6,52, 10,12 M., 1,32, 5,40 N., 9,52 A.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.**
5,39, 8,26, 12,10 M., 3,28 N., 8,57 A.

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**
5,20 7,18, 10,08 M., 2,53 N., 6,15, 8,48 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.**
8,23, 11,42 M., 2,10 N., 8,05, 11,01 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.